



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)**

26 (16.1.1930) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-350071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-350071)

# Neue Mannheimer Zeitung

Belegblätter: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM 3.—, in anderen Geschäften abgeholt RM 3.50, durch die Post ohne Zustellung RM 4.—, Einzelverkauf RM 10 Wp. — Abbestellen: Hauptstraße 4, Scherzingerstraße 10/11, Westendstraße 11, Ne-Friedrichstraße 4, Poststraße 23, W. Deppertstraße 4. — Erscheinungstermin mindestens 12 mal.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 24051. Postfach-Nummer 17390 Karlsruher. — Telegramm-Adresse: Remaselli Mannheim

Belegblätter: Im Einzelverkauf RM 1.—, die 10 mm breite Colonette; im Kleinverkauf RM 2.— die 70 mm breite Seite. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Tagen und für telegraphische Aufträge keine Gewähr. — Geschäftsbereich Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr. Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle. Steuer, Gesetz und Recht. Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung. Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung. Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben. Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 16. Januar 1930

141. Jahrgang — Nr. 26

# Sachverständigen-Konferenz die ganze Nacht

## Curtius sorgt für Herausfinden aus der Sackgasse

### Das Klagerrecht beim Schiedsgerichtshof

Drahtung unseres eigenen Vertreters — den Haag, 16. Jan.

Ich sprach gestern Abend nach der Vollziehung Dr. Curtius und stellte ihm die Frage, ob es richtig sei, daß er am Schluß der Debatte über die Sanctionsfrage in Uebereinstimmung mit Lorden die Erklärung abgegeben habe, daß jede einzelne Macht allein im Falle einer Verletzung des Völkerrechts das Klagerrecht bei dem Haager Schiedsgericht besitze. Darauf antwortete mir Dr. Curtius folgendes: „Diese Erklärung habe ich in Uebereinstimmung mit den unterzeichneten Abmachungen selbstverständlich als Protokoll gegeben. Daß ich in diesem Punkt anderer Ansicht hätte sein sollen als Lorden, wäre ganz widersinnig. Es geht Frankreich selbstverständlich das Klagerrecht an. Man muß aber bedenken, daß ein Verfahren des Haager Schiedsgerichts mehrere Monate in Anspruch nehmen würde. Von Bedeutung ist, daß Frankreich dieses Schiedsverfahren überhaupt anerkennen hat in einer Angelegenheit, die bisher nur auf der Grundlage des Versailles Vertrages hergeleitet werden konnte. Frankreich hat ausgedrückt, daß die Artikel des Versailles Vertrages, die sich auf die Sanctionsbestimmungen beziehen, abgeschwächt werden und daß der Haager Schiedsgericht das Recht bleibt, über die Interpretation dieser Artikel zu entscheiden.“

Das bedeutet einen großen rechtspolitischen Fortschritt, denn es liegt nun klar, daß wir nicht mehr auf dem Boden der Sanctionsbestimmungen des Versailles Vertrages stehen, sondern in der Lage sind, unsere Haltung zuvor vor einem Schiedsgericht zu motivieren.“

Es ist natürlich, daß der englische Presseschef gegen solche Ausführungen über den Inhalt der Erklärung Dr. Curtius in der Vollziehung gemocht hat. Der englische Presseschef teilte nur die Erklärung Snowdens mit und beschränkte sich auf die weitaus wichtigste auf die Bemerkung, daß Lorden und Curtius an den Verhandlungen Snowdens gemeinschaftlich Stellung nahmen.

Um die Mobilisierungsfrage zu regeln, werden deutsch-französische Verhandlungen über die Möglichkeit einer Planwirtschaft der Aufrüstungsbedeutung geführt. Um 8 Uhr früh unternahmen die Sachverständigen ihre Konferenz. Auf beiden Seiten herrschte der Eindruck vor, daß man in eine Sackgasse geraten sei, aus der wie gewöhnlich nur die Vorklärung herauszuholen können. Dr. Reichler sprach in der Sachverständigenkonferenz der Welt nach die übertriebenen französischen Forderungen ab, die darauf hinauslaufen, die deutsche Aufrüstung während mehrerer Jahre der Platzierung der Youngobligationen unterzuordnen. Für das deutsche Weltbild beweisen die französischen Sachverständigen nicht das geringste sachliche Verständnis.

### Der deutsche Standpunkt geht dahin,

daß wir Frankreich den Vorrang bei der Unterbreitung des ersten Abschnittes der Reparationskonvention auf den Weltmärkten einräumen, weitere Bindungen für die Kommerzialisierung der folgenden Abschnitte aber nicht zugehen werden können.

Die langwierigen Erörterungen der Sachverständigen fanden heute vormittag 10 Uhr ihren vorläufigen Abschluß. Um 11 Uhr begaben sich Dr. Curtius und Woldenhaner zu den französischen Hauptdelegierten, um die auf dem letzten Punkt angelegten Sachverständigenberatungen wiederholt zu machen. Dr. Schafer und der amerikanische Beobachter Wilson sollen am Nachmittag an der Audienz über die Mobilisierungsfrage hinausgehoben werden.

### In der Frage des Zahlungsaufschubs

kam eine Angleichung der Auffassungen zustande. Die rechtlichen Bedingungen für den Zahlungsaufschub sind zwar im Youngplan festgelegt, lassen aber einen wirtschaftlichen Widerstand dar, denn die im Verlaufe von drei Jahren zu leistenden Rückzahlungen würden einem wirtschaftlich geschwächten Deutschland untragbare Verpflichtungen auferlegen. Die deutsche Dele-

### 200 Presseleute bei Macdonald

#### Der Ministerpräsident macht Mitteilungen über die Flottenkonferenz

Drahtung aus Londoner Vertreters — London, 16. Jan.

Der Ministerpräsident Macdonald empfing gestern im Foreign Office die englischen und ausländischen Journalisten, die zur Berichterstattung über die Flottenkonferenz zugelassen worden sind. Nicht weniger als 200 Presseleute waren erschienen. Die vorbereitende Ansprache enthielt manches, was noch nicht zur Veröffentlichung reif ist und man kommt gern der eindeutigen Bitte des Ministerpräsidenten nach, seine Redierungen nicht im einzelnen wiederzugeben. Die Flottenkonferenz wird am kommenden Dienstag vom König im Oberhaus eröffnet werden, nachdem schon am Montag die Hauptdelegierten der Mächte die Güte des Königspalastes im Buckinghampalast gemietet sind. Die Eröffnungsrede des Königs wird auf dem Sandover Radioherd in alle Welt verbreitet werden und auch in Deutschland hörbar sein. Ein goldenes Mikrophon ist bereits im Foyer des Oberhauses für den König bereitgestellt worden.

Diese präventiven Anordnungen geben einen Vorgeschmack der Erregung, die das Geranien der historischen Versammlung auslöst. Am Vorabend der Konferenz ist sich nunmehr auf Grund der gebräunten Unterhaltung mit Macdonald

### die Auffassung der englischen Regierung

folgendermaßen untreuen:

Die Regierung beharrt bei ihrer Meinung, daß Abmachungen jeweils im richtigen Verhältnis zu dem Risiko eines Kriegsausbruchs stehen müssen. Die Fortschritte in der Sicherung des internationalen Friedens, die seit dem Kriegsende durch die verschiedenen internationalen Verträge gemacht worden sind, haben die Wahrscheinlichkeit eines Krieges so bedeutend vermindert, daß England bereit ist, auf dieser veränderten Situation die Kompensationen zu stehen, nämlich: „Schritt für Schritt und Stadium für Stadium abzurufen“. Mindestens auf zehn Jahre hinaus gilt der Weltfrieden jetzt detailliert gesichert, daß eine erhebliche Einschränkung der Flotte möglich ist, natürlich nur im Einklang mit den anderen Seemächten, da England nicht an den Ruhen von wohlwollenden Wesen glaubt. Das Abkommen, das man auf der kommenden Konferenz zu erreichen hofft, wird nach der Auffassung der englischen Regierung unmittelbare Wirkungen erzielen und nicht von der späteren Zustimmung des Völkerbundes abhängig sein. Es ist jedoch vorzusehen, daß Abkommen der vorbereitenden Abklärungskonferenz des Völkerbundes vorgelegt und die Möglichkeit ist offen gelassen worden, daß das Abkommen im Zusammenhang mit der künftigen allgemeinen Abrüstungskonferenz der

Völkerbundes noch einmal überprüft wird. Dies ist offensichtlich eine Konzession an Frankreich, die jedoch vorerst nur akademischen Wert hat. Was die einzelnen Schiffsklassen anlangt, so legt die englische Regierung ganz besonderen Wert auf die Pläne für die großen Schlachtschiffe. England wird vorschlagen, die gegenwärtig bestehenden Schlachtschiffe länger als jetzt in Dienst zu halten und keine weiteren Schiffe dieser Klasse zu bauen. Falls die vollständige Abschaffung dieser Typs nicht möglich ist, so wird England wenigstens eine bedeutende Verminderung der Größe und des Bewehrungsmaßes vorschlagen.

Was die Unterseeboote anlangt, so behält England seinen Standpunkt bei, daß sie vollkommen abgeschafft werden sollen.

Angefaßt des Widerstandes einiger Flottenmächte gegen diesen Vorschlag wird man sich damit begnügen, eine bedeutende Verminderung der Zahl der vorhandenen bzw. geplanten Unterseeboote zu erzielen. Die Kategorie der Zerstörer hängt so sehr von der vorhandenen Unterseebootsflotte ab, daß die Vorschläge für diese Gruppe erst nach der Beratung über die Unterseeboote gemacht werden sollen.

Die kritische Frage der Kreuzerzernahme werde in der gebräunten Regierungskommunikation nur angeberührt. Theoretisch ist die Frage sehr einfach damit zu bezeichnen, daß nicht so sehr die Gesamttonnage dieser Klasse, sondern die Verteilung der Tonnage auf innerlich der verschiedenen Unterkategorien das entscheidende Problem ist.

Wie man weiß, ist diese Frage

### der Kernpunkt der Konferenz

und schon früher hat an der Unmöglichkeit einer Einigung über die Kreuzerflotten Verläufe zu einer allgemeinen Beobachtung geführt. Da aber jetzt zwischen England und den Vereinigten Staaten ein bedeutendes Maß von Uebereinstimmung über diese Kreuzerfrage besteht, hofft man diesmal erfolgreich zu sein. Die englische Regierung hat ihre Vorschläge für die Flottenkonferenz nicht allein nach ihren Wünschen gerichtet, sondern darauf abgesehen, daß ein möglichst großes Maß von internationaler Zustimmung erreicht wird.

Die Regierung glaubt, daß allen praktischen Abrüstungsmaßnahmen von Vorteil sind, da sie die Möglichkeit eines internationalen Abkommens verhindern würden.

Es wird in diesem Zusammenhang davon erwartet, allen großen Hoffnungen zu entsprechen, da unmöglich alle die Erwartungen, die jede einzelne Regierung an die Konferenz knüpft, in Erfüllung gehen können. Immerhin ist die englische Regierung voller Zuversicht, daß ein befriedigendes Abkommen erreicht werden kann.

gation wird daher in Uebereinstimmung mit den Gläubigervertretern eine schriftliche Erklärung abgeben, in der auf die Undurchführbarkeit der im Youngplan enthaltenen Bestimmungen über den Zahlungsaufschub hingewiesen

sen und die Anpassung an wirtschaftliche Gegebenheiten empfunden wird. Der Sonderausbau der internationalen Zahlungsbank wird ermächtigt werden, über die näheren Bedingungen eines Zahlungsaufschubs praktische Vorschläge zu machen.

## Die Wilhelmstraße ist befriedigt

Drahtbericht unseres Berliner Büros — Berlin, 16. Jan.

In Berliner Regierungskreisen ist man, wie wir feststellen Gelegenheit hatten, von dem im Haag getroffenen Sanctionsabmachungen durchaus befriedigt. Man legt besonderen Wert darauf, daß der deutsche Text ebenso verbindlich sei wie der französische und englische. Das bedeutet ein Abweichen von dem früheren Verfahren, das uns so sehr zu beunruhigen hat, als der deutsche Text für uns gültig wäre. Aber auch das Haager-Romanow, das sich mit der Sanctionsklausel befaßt, enthält für uns günstige Deutungen. Berner legt

man an zuständiger Stelle dem Zugehörnis der französischen Regierung besondere Bedeutung bei, da sie jetzt endlich anerkannt habe, daß das Sanctionsrecht seit 1919 sich völlig verändert hat. Im ganzen Vertrag befindet sich weder ein Hinweis auf den Artikel 430 des Versailles Vertrages noch sei irgend eine von Sanctionen die Rede. Sanctionen, die von Deutschland rechtmäßig anerkannt werden, seien nach diesem Vertrag ausgeschlossen. Der vielfach so abspredenden Artikel des Kompromisses wird entgegengehalten, daß man dieser Abmachung nur gerecht werden könne, wenn man den früheren Zustand beibehält. Erst dann würde der jetzt erzielte Fortschritt offensichtlich.

Daß der Reichsminister für die besetzten Gebiete, als er sich für die geforderte Sanctionsfreiheit der einzelnen Gläubigermächte einsetzte, im Auftrag der Delegation gesprochen hat, wird nun auch in der Wilhelmstraße bestätigt.

Zur Begründung dieses Standpunktes der deutschen Delegation, über dessen Zweckmäßigkeit man sehr geteilter Ansichtung sein kann, wird angeführt, man habe kein Interesse daran gehabt, den Zusammenhalt der Mächte zu wahren, da ohnehin der Begriff „Mächte“ nach dem Youngplan nicht mehr aufrecht zu erhalten sei. Jedenfalls hat Snowden, nachdem die deutsche Delegation sich der Ansicht Lordens angeschlossen hat, davon Abstand genommen, einen Vorbehalt anzumelden.

### Deutscher Anleihe-Verzicht für ein Jahr

Drahtung unseres eigenen Vertreters — den Haag, 16. Jan.

Die Verhandlungen über die Mobilisierungsfrage haben eine entscheidende Wendung genommen. Das Reich spricht einen Anleiheverzicht auf die Dauer eines Jahres ab und unter der Voraussetzung, daß die notwendigen Bedürfnisse für Reichsbahn und Reichspost (200 Millionen Reichsmark) gedeckt werden. In dieser Frage sollen sich die unmittelbaren Beteiligten äußern. Generaldirektor Dormüller von der Reichsbahn und Schögel von der Reichspost sind nach dem Haag berufen worden. Wenn einem Vorschlag Dr. Schacht werden sich unter dem Vorbehalt der Amerikaner Reynolds und eines Vertreters der Firma Morgan die Bankiers heute nachmittag und morgen vormittag besprechen und praktische kaufmännische Vorschläge für ein Gentlemen-Agreement zwischen Frankreich und Deutschland zu machen. Am Nachmittag werden die sechs einladenden Mächte eine endgültige Entscheidung über die Mobilisierungsfrage aussprechen. Dr. Moldenauer erklärte und, daß mit Hilfe der Kreuzer-Anleihe, gegen die kein Widerstand der Gläubigermächte vorliegt, die Geldbedürfnisse Deutschlands während eines Jahres gedeckt seien.

### Widerheitsprobleme und Völkerbund

Telegraphische Meldung

Genf, 16. Jan.

Gestern nachmittag wurde im Völkerbundrat zunächst eine von früher kommende Beschwerde von 24 Personen rühlicher Herkunft aus Litauen besprochen. Die Beschwerde wurde mit Zustimmung Litauens dem Widerheits-Kommissar überwiesen. Es folgte die Beratung von fünf Beschwerden aus Österreich, und zwar einer polnischen und vier deutscher. Vom Polenstand wird behauptet, die polnische Widerheit in Deutsch-Oberösterreich sei durch die deutschen Behörden der Möglichkeit beraubt worden, Grundstücke und Immobilien zu erwerben. Schon vor Jahren hat die deutsche Regierung diese Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. Der Rat nahm diese deutsche Stellungnahme zur Kenntnis und gab seiner Meinung darüber Ausdruck, daß die deutsche Regierung entsprechende Maßnahmen beschließen habe.

Zwei deutsche Beschwerden wegen Benachteiligung und Unterdrückung der deutschen Widerheit zum Zwecke der Polonisierung des Knappheitsvereins wurden dadurch erledigt, daß Polen verschiedene Zusicherungen in dieser Frage gab. Eine weitere Klage, bei der es sich um die Entlassung von 24 Kersten handelt, wurde auf die nächste Ratssitzung verschoben, weil der Berichterstatter Kadozi durch seine Haager Abhaltung das Material noch nicht sichten konnte.

### Vor dem Heberfest

— Dessau, 16. Jan. Das Junkerfestung mit den polnischen Hlegern Lujans und Wagner ist heute vormittag um 10.40 Uhr zum Flug nach Berlin gestartet. Wenn der Heberfestung angetreten wird, steht noch nicht fest.

# Wortlaut eines hanger Notenwechsels

## Die Erklärung der Gläubigermächte

Telegraphische Meldung

Sonn, 15. Jan.

Die Vertreter der belgischen, englischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung geben folgende Erklärung ab:

Der neue Plan beruht auf dem Grundgedanken, daß die vollständige und endgültige Lösung der Reparationsfrage im gemeinsamen Interesse aller beteiligten Länder liegt, und daß er die Zusammenarbeit aller dieser Länder erfordert. Ohne guten Willen und Vertrauen von beiden Seiten würde das Ziel des Plans nicht erreicht werden.

In diesem Sinne haben die Gläubigerregierungen in dem Schlussprotokoll die feierliche Verpflichtung der deutschen Regierung, die festgesetzten Annuitäten gemäß den Bestimmungen des neuen Plans zu zahlen, als die Garantie für die Ausführung ihrer Verbindlichkeiten angenommen. Sie sind der Überzeugung, daß selbst im dem Fall, wo die Ausführung des neuen Plans Meinungsverschiedenheiten oder Schwierigkeiten hervorgerufen sollte, die in dem Plane vorgesehene Verfahrensart einvernehmlich, um sie zu beseitigen. Aus diesem Grunde steht das Schlussprotokoll vor, daß unter dem Regime des neuen Plans die Befugnisse der Gläubigermächte sich nach den Bestimmungen dieses Plans begrenzen.

### Es bleibt indes ein Fall übrig,

der außerhalb des Rahmens der heute unterzeichneten Vereinbarungen liegt. Die Gläubigermächte sind geneigt, ihn zu erwägen, ohne daß sie damit die Mächte der deutschen Regierung in Zweifel setzen wollen. Sie halten es für unerlässlich, die Möglichkeit zu bedenken, daß in Zukunft eine deutsche Regierung sich entgegen der im Schlussprotokoll vom heutigen Tage enthaltenen feierlichen Verpflichtung zu Handlungen herbeilassen könnte, die ihren Willen bewiesen, den neuen Plan zu erreichen.

Die Gläubigerregierungen haben die Pflicht, der deutschen Regierung zu erklären, daß, wenn ein solcher Fall eintrete, der das gemeinschaftlich verköftete Werk von Grund aus erschüttern würde, eine neue Lage geschaffen wäre, der gegenüber die Gläubigerregierungen schon jetzt alle Rechtsvorbehalte machen müssen. Aber selbst in diesem außerordentlichen Falle sind die Gläubigerregierungen im Interesse des allgemeinen Friedens geneigt, bevor sie irgend einen Schritt tun, zum Zwecke der Feststellung und Würdigung der Tatsachen eine internationale Konferenz anzuordnen, deren Autorität unbestritten ist. Die Gläubigerregierungen oder die Gläubigerregierungen, die sich für beteiligt halten, würden dementsprechend

den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag mit der Frage betrauen, ob die deutsche Regierung Handlungen vollzogen hat, die ihren Willen beweisen, den Plan zu erreichen.

Deutschland würde schon jetzt erklären, daß es im Falle einer solchen Entscheidung des Gerichtshofes es als berechtigt anseht, daß die Gläubigerregierungen über die Gläubigerregierungen ihre volle Handlungsfreiheit wahren, um die Ausführung der sich aus dem neuen Plan ergebenden Verbindlichkeiten des Schuldnerlandes sicherzustellen.

Die Gläubigermächte sind davon überzeugt, daß der in Frage stehende Fall niemals eintreten wird. Sie sind sicher, daß die deutsche Regierung diese Überzeugung teilt. Aber sie glauben, daß es für sie ein Gebot der Gerechtigkeit und eine Pflicht gegenüber ihren Ländern ist, die vorstehende Erklärung für den Fall abzugeben, daß jene Möglichkeit sich doch verwirklichen sollte.

## Die Erklärung der deutschen Delegation

Telegraphische Meldung

Paris, 15. Jan.

Die Vertreter der deutschen Regierung haben ihrerseits folgende Erklärung abgegeben: Die deutsche Regierung nimmt Akt von der vorstehenden Erklärung der Gläubigerregierungen, wonach selbst im dem Falle, wo die Ausführung des neuen Plans Meinungsverschiedenheiten oder Schwierigkeiten hervorgerufen sollten, die in dem Plane vorgesehene Verfahrensart einvernehmlich, um sie zu beseitigen. Sie nimmt demzufolge Akt davon, daß unter dem Regime des neuen Plans die Befugnisse der Gläubigermächte sich nach den Bestimmungen dieses Plans begrenzen.

Was den zweiten Teil der genannten Erklärung und die darin erwähnte Möglichkeit anlangt, so beharrt die deutsche Regierung, daß eine solche Eventualität in Betracht gezogen wird, die die deutsche Regierung ihrerseits für unmöglich hält.

Wenn indessen eine Gläubigerregierung oder mehrere Gläubigerregierungen den Ständigen Internationalen Gerichtshof mit der Frage betrauen, ob Handlungen der deutschen Regierung ihren Willen bewiesen, den neuen Plan zu erreichen, ist die deutsche Regierung mit den Gläubigerregierungen einverstanden, daß der Ständige Gerichtshof darüber entscheidet.

Sie erklärt, daß sie es im Falle einer solchen Entscheidung des Gerichtshofes als berechtigt anseht, daß die Gläubigerregierungen über die Gläubigerregierungen ihre volle Handlungsfreiheit wiedergewinnen, um die Ausführung der sich aus dem neuen Plan ergebenden finanziellen Verbindlichkeiten des Schuldners sicherzustellen.

Der deutsche, der französische und der englische Wortlaut dieser Erklärung haben gleiche Beweiskraft.

## Reichsbank und Budgetplan

Telegraphische Meldung

Paris, 15. Jan.

Wie Savas aus dem Haag meldet, hat der französische Finanzminister Chéron in der gestrigen Kammerabstimmung des Haushalts für die deutsche Delegation erklärt, daß der von der deutschen Delegation vorgeschlagene Text für die Regelung der Beteiligung der Reichsbank am Budgetplan nicht hinreichend deutlich sei und daß man notwendigweise Klarstellen müsse, daß die Reichsbank die Verpflichtungen, die der Plan auferlege, ausführen würde. Finanzminister Chéron habe zu diesem Zweck einen entsprechenden Entwurf vorgelegt. Die deutsche Delegation sei dem Standpunkt der französischen Finanzminister beizutreten und der von ihm vorgelegte Text sei grundsätzlich angenommen und dem Reichsbankpräsidenten übergeben worden.

Der Vorschlag der deutschen Regierung, der auf die Abänderung des Art. 133 im Bericht des Organisationskomitees für den Reichsbank Präsidenten, sei hierauf geprüft worden. Es sei beschlossen worden, daß jeder Abänderungsantrag zum Gesetz über die Reichsbank und über die Statuten der Reichsbank, der sich auf die in Art. 133 im Sachverständigenbericht enthaltenen Vorschriften bezieht, von der deutschen Regierung dem Verwaltungsrat der Internationalen Zahlungsbank unterbreitet werden müsse. Wenn dieser die vorgeschlagenen Änderungen für unvereinbar mit dem Plan der Sachverständigen halte, werde er binnen zwei Monaten der Abänderung widersprechen und sich an einen gemeinschaftlich gewählten Schiedsrichter oder andersfalls an das durch das Protokoll vorgesehene Schiedsgericht wenden können. Die Entscheidung dieses Schiedsrichters oder dieses Schiedsgerichts werde endgültig und für das Reich, die Internationalen Zahlungsbank und die Gläubigerstaaten bindend sein.

# Generaldebatte im Landtag

(Eigener Bericht)

Am Donnerstag vormittag begann nun die Generaldebatte über Regierungserklärung und Entrede. Um es vorher zu nehmen: Sie bewegt sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen,

in politischen Niederungen,

wobei „politisch“ noch fast zumeist gefaßt ist. Einzigemal läßt sich dies so und der Blase der Regierungserklärung verstehen, die, wie der Reichsanwalt Schmittener heute vormittag nicht unzutreffend sagte, nichts erklärt, dafür aber alles verkürt. So war es mit der optimistischen Beurteilung der Wirtschaftslage in Deutschland und besonders in Baden, wo man es, wenn der Staatspräsident von deren „Abklärung“ sprach, dem ja eigentlich ein Aufschwung zu folgen hätte, oder von der „Unzulänglichkeit des Staatshaushalts“, die man gewöhnlich als Defizit bezeichnet. Das klingt wohlklingender, aber weit grämlicher. Darum hatten es die Regierungsparteien besonders schwer, Regierung für das Jahresbudget und von ihnen dem Lande vorgelegten Ministerium zu wählen, und gegen es vor, aus den Geleisen höherer Politik nach dem Scheitern der Parteipolitik abzuwandern, in denen sie sich unrettunglos festhaken. Sie hatten dabei insofern den Vorteil, als die „großen Parteien“ in ihnen wesentlich länger anhaltend, da der Vater oder Ordnung und Gütigkeit im hohen Maße ihnen von dem Ministerium der Medizinal- und 2. Ständen stante, während die Mitglieder der Reichsbank der Wahltag sich mit 43 Minuten zu beschäftigen hatten.

Der große Zentralabgeordnete Duffner eröffnete in Anwesenheit des Präsidialen Schöfer den Debatte. Weniger seine Worte als das was man zwischen den Zeilen herauslesen konnte, erregten in vorzüglicher Form eine Kritik an der Landespolitik. So mußte er auch als Regierungsparteier anerkannt, daß die so viel gekündigte Steuerentlastung nicht das gebracht habe, was man nach den Vorantwürfen für die Möglichkeit der Kapitalbildung erhoffen konnte. Nicht hatte er allerdings, wenn er dafür eintrat, daß das Reich in der Verteilung von Aufträgen an die Industrie und die verschiedenen Betriebe wesentlich mehr auch Baden berücksichtigen müsse. Duffner gab dann das Schwort für längere

Ausführungen über die Bildung der

in Baden, die sich wie ein roter Faden durch die Generaldebatte zog. Auf seinen Ausführungen basieren man das Gefühl, daß es sich ein bisschen eng in der Regierung ist und daß das Zentrum die Eigenliebe nicht ganz durch die Deutsche Volkspartei, insoweit auch die Demokraten, vertreten müßte. Schuld an Scheitern der Verhandlungen über die große Koalition lag er — selbstverständlich — der Deutschen Volkspartei in der Schulte, der er „aberrierten Medienstände und Selbstbehauptung“ vorwarf.

Für ihn und seine Partei gilt eben als Grundfalsch, daß sich Regierungen nur auf der Grundlage einer reinen Mandatarialpolitik bilden dürfen. Da er den Vorwurf liberale Mandatarialpolitik mit den tatsächlichen Regierungsverhältnissen nicht hinreichend begründen konnte und auch das Verlangen nach Aufhebung des Interimsministeriums für die liberale Reichsgemeinschaft hierfür nicht ausreichte, durchdrückte Duffner die Parteipolitik der Nationalliberalen und anerkannte so die Verträge der Deutschen Volkspartei.

Den Oberbau sprach der Sozialdemokrat Kästner fort, der den Namen Streifenmann mit der Feststellung halbtags, kein Kuchenschnitt sei unteilbar für die Vereinigung der Sozialdemokratie zur Bildung der großen Koalition gemeint. Er wendete auch eine Fülle der abgeleiteten Redemittel in der Koalition, in der Zentrum und Sozialdemokratie recht viel, die Demokraten aber recht wenig zu sagen hätten. Er mußte um den Beistand der schwarz-roten Koalition recht schlecht bestellt sein, wenn Kästner sich so beschränkt über die Regierungserklärung hatte. Die badische Politik werde auch ohne Demokraten im

Sinne der Weimarer Koalition fortgesetzt werden. Dann kam mit dem Deutschen Volksparteiler Dr. Maties ein Politiker zu Wort, der sich verjagte, in die parteipolitische Arena herabzuweisen und — was Regierungserklärung und die Sprecher der Parteien vernünftig ließen —

politische Vorkläge

machte. Angehängt der Notwendigkeit, bei der überaus starken Finanzlage Baden bei den und das System grundsätzlich zu verbessern, wolle der parteipolitische Praktikant vorübergehend auf eine Fortsetzung der Verhandlungen verzichten. Daß die beiden Wortredner ihn hierzu nötigten, war im Interesse der Klarheit unbedingt begründet. So riefte er einleitend (S. 1) von dem Defizit her Kritik ab und dämpfte wohl auch die Freude des Zentrums an dieser Erklärung des früheren parteipolitischen Abgeordneten mit der Festhaltung: „Schöner sagte mir einmal, wenn das Zentrum ihn einmal löse, dann sei er totlicher auf dem falschen Wege.“ Dr. Maties hat es leicht, den vom Zentrum erhobenen Vorwurf der Nachlässigkeit des Liberalismus“ ad absurdum zu führen, da, wie er erklärte, die Deutsche Volkspartei nur die Beibehaltung des Status quo und zwar auf Grund eines Trüdes von dem Zentrumsführer Dr. Schöler gemachten Vorklages verlangt. „Für die Volkspartei, ergänzte Dr. Maties seine Ausführungen an den Verhandlungsvorlesungen, ist das Meinungsäußerung die Bildung der liberalen Arbeiterschaft, die politische Konzentration und die großen politischen Kräfte der Zukunft. Die Reichsgemeinschaft ist hierfür ein Katalysator, wird von der Mehrheit der Deutschen Volkspartei gebildet und als Grundlage für den weiteren Ausbau einer Politik angesehen.“

In der Regierungserklärung anerkannte der parteipolitische Sprecher das darin zum Ausdruck kommende sachliche Wollen. Ein Appell an die Erkenntnis der Beamten wäre nach seiner Meinung nicht notwendig gewesen, da die badischen Beamten sich immer loyal zum Staate gestellt und treue Dienste geleistet haben. Der

Regierungserklärung steht die Einheit und

programmatische Geschlossenheit. Bei der Durchsicht ihrer Gedanken und Vorklages findet die Deutsche Volkspartei viele alte Bekannte. Der vorzugesagten Vergleich der Ausgaben zwischen Baden und Württemberg ist von der Deutschen Volkspartei zuerst durchgeführt worden. Die einseitige Sparmaßnahme ist nur eine verfehltere Auflage des parteipolitischen Kuchens, den Reichsfinanzminister nach Baden kommen zu lassen.

Dr. Maties legt tobend die Ursachen der großen Haushaltsmilitarität in Baden dar und läßt seine Kritik insbesondere an der Finanzpolitik Dr. Köhlers. Ein Frage, wie sie gelöst werden könnte, beantwortete er dahin, daß das Reich nur auf Grund von Steuererlässen helfen könnte und es kaum einen Reichsfinanzminister geben dürfte, der um den Ländern zu helfen, Reichsbeamten erklären würde. Deshalb werde Baden wahrscheinlich auf Selbsthilfe angewiesen sein. Nur große Reformen und ein entschlossener Abbau würden helfen.

Reinold von beiden ermahnte aber die Regierungserklärung und darin seine für die ganze Reichsgemeinschaft. Eine entscheidende Aktion in Baden und eine große Reformen mit dem Ziel der Schaffung eines großen Obersteuereinkommens, der zum Wiedereinrichtung der Volkspartei in Baden dränge und auch das Verhältnis zu Württemberg einer anderen Lösung entgegenstehen, welche man in erste Instanz durchsetzen konnte.

Die Nationalliberalen schloßen ebenso wie die Nationalsozialisten die Regierungserklärung ab. Mit dem Reichsfinanzminister von Württemberg, der Reich der Baden vor der Mittagsspause. Dieser schloß sich für die allen bisherigen gemeinsamen Verhandlungen des Mittellandes ein und erklärte auch heute wieder die Bereitschaft der Reichspartei in eine Regierung der bürgerlichen Mitte einzutreten.

## Zur Gestalt des griechischen Dramas

Von Dr. H. Wassermann

Zur morgigen Aufführung des „Haid“ durch das Gymnasium

Das griechische Theater ist ein Gottesdienst; es ist entstanden aus dem Kult des Gottes Dionysos, der großen Herrn über Weizen und Vregeben in der Natur. Der angeborene Trieb des Menschen, aus dem gewöhnlichen Kreis seines Daseins herauszutreten, ist bestimmter Welgenheit durch äußere wie innere Verwandlung eine andere Gestalt anzunehmen, fand besonders günstige Entwicklungsmöglichkeiten durch das Singen in einem Rufe, dessen Herr selbst wie sein Reich in mannigfaltiger Gestalt sich wandelt. Einmal in jedem Jahr versammelten sich zu Ende des Winters das athenische Volk in seinem Theater, um an drei aufeinanderfolgenden Tagen zu einem seiner Dichter seine Tragödien vorzuführen zu lassen. Drei Stücke sind es, die ein jeder vorführt, und zum Abschluß dieser Trilogie noch ein Satyrspiel, in dessen ungeheuren Beistandspott die Demianzen an eine verlorene primitive Form des Dramas verfallen. Warum aber drei Dichter? Darin zeigt sich der kämpferische Trieb des Hellenen, der gerade bei seinen großen Zeiten des Bedarfs nach Weisheit hat, um sich selbst und seine Väter so zu ehren. Man muß sich nur hineinschließen in die Spannung der Kampfe, die sich an Inhalt und Formgebung der Stücke lebensvoll Anteil nehmen, darauf wachen, wenn die gewöhnlichen Vorkämpfer den Kreis verlassen. Und überhaupt: Man kann sich kaum einen Begriff machen von der Selbstheiligkeit dieses Zusammenkommens von Tausenden ständlicher Menschen, alle in großer Festimmung mit Gemeinsamem auf den Stufen versammelt, um mit dem steigenden Tag in den großen Schellen und Schichten des Mythos die Epikurfragen ihres eigenen Daseins zu erklären, alle stolz auf ihr Volk und ihre Kultur, an diesem einen Tag wachsend

mitten in der furchtbaren Verlebensheit sich als Gemeinschaft fühlen.

Was den Charakter des Festlichen besonders hebt, ist die von dem Wiederholungsbedeut moderner Bühne grundverschiedene Tatsache, daß jedes Stück zunächst nur für eine einmalige Aufführung geschaffen ist. Unendliche Möglichkeiten der Verknüpfung kennt die mythische Götterwelt; in jedem Jahr läßt der Gott neue Schalten ersehen. Eine bestimmte Gestaltung des Mythos tritt in diesen einen bestimmten Augenblick vor den Zuschauer als Teilhaber an der Antigone des Gottes, ein einmaliges, unüberholbares Erlebnis; und trotz aller Vereinfachung des Volksstückes blieb es in der höchsten Zeit eine letzte Aufnahme, wenn nach Jahren ein Werk eines großen Dichters zu nochmaliger Aufführung vom Archon zugelassen wurde.

Die griechische Tragödie will ein besonderes, ungewöhnliches Geschehen darstellen, will Menschen vor Augen führen, die im Guten wie im Bösen, in Selbsten und Verlebens, alles Klagen über die Welt. Deshalb muß sie für den Griechen der früheren Zeit auf den Stoff aus der unmittelbaren Gegenwart verzichten; deren allumfassende Nähe bleibt das Gebiet der Komödie. Grotesk, erschütternd und vorbildliches Geschehen vermag der Attener des 5. Jahrhunderts nur im Mythos der Iliade zu leben. Der Mythos, zugleich geschichtliche Größe der Vergangenheit und zeitliche Gegenwart der heidnischen Welt, wird so zur naturgegebenen Quelle tragischen Stoffes. Die sonst so lernen Schalten eines Übermenschen und doch dem weltlichen Leben als Norm dienenden Dichtens werden für einige Stunden im Jahr lebendige unmittelbare Gegenwart.

Der bekannte Pflanzenphysiologe und Biologe, Prof. Dr. Gustav Klein von Wien, der u. a. auch durch Studien über die Tumoren von Pflanzen und Tieren bekannt geworden ist, tritt im diesem Jahr in den Dienst der H. O. Farnsteinbildung als Leiter der biochemischen Abteilung des Versuchsanstalts Dr. Oppau.

Dr. Karl Oskar Rastorfer 70 Jahre alt. Am 18. Januar tritt der bekannte Gelehrte, Dr. Karl Oskar, der sich durch seine Forschungen zur badischen Geschichte einen weit über die Grenzen des Landes hinaus verdienten Namen gemacht hat, in das hiesige Alter ein. Als Oskar Rastorfer — er wurde dort im Jahre 1830 als Sohn eines Ingenieurs geboren — ist er mit der Geschichte und den Geschichten der Landesgeschichte aufs Innigste verwachsen. Nach dem Gymnasialstudium hat er frohliche Semester in Heidelberg — wo er 1858 an der glanzvollen Schönbacherfeier der Universität teilnahm — sowie in München verbracht. Er hinderte Geschichte, Pädagogik und Philosophie. Seine erste Arbeit behandelte den „Hilfswort von Volk“ (1861). Fortan galten seine Forschungen fast ausschließlich der Geschichte seiner eigenen Heimat. Die Staatsregierung übertrug ihm — unter Verehrung des Geheimratstitels — die Leitung des General-Landesarchivs. Dies vermittelte er bis zur Verlegung in den modernerhaltenen Reichsland; doch bezieht er — auf persönlichen Wunsch des letzten Großherzogs, sowie des Prinzen Max — die Direktion des Großherzoglichen Familienarchivs bei, eine Stellung, in der Oskar noch heute die höchsten Lebendwürdig mit Rat und Tat unterhält.

Wie in Rank und Volkstum war der Leibesbau des von der Abteilung für Bildungswesen des Deutschen Reichsverbandes veranstalteten dritten Reichstages, der die Personalität mit dem jenen Erheber des genannten Verbandes vermittelte. So fern es gilt, Schuld und Schmutz zu bekämpfen und in empfindlichen Stellen den Sinn für wirksame Arbeit zu wecken, ist jede Gelegenheit zu erweiterter Ausdehnung freudig zu begründen und in diesem Sinne ist es gut zu wissen, wenn neben den anerkannten Reichstagen Oskar, Moser, Beckmann und die Leiter der vollständigen Volkshochschule, Oskar und Karl Koenig zu Wort kamen. Das Erhabene präsentierte sich in erfreulich harter Weisung der Reichsregierung durch einige Mitarbeiter bei den Führern, der junge Dirigent Herr Willi Kern

hatte sich mit der Einstudierung erschöpflich Mühe gegeben. Wenn die nächsten Hebrungen und Auführungen an Oberberühmte in Hinblick auf einseitige Voreingenommenheit, Meinungs der Stimmung, Ausdehnung der einzelnen Mannschaften und Umarmung der Mäße etwas mehr Gewicht gelegt wird, so wird die herein besagte Sorgfalt erlebnisreiche Früchte tragen. Die Romane von Beckmann hat Oskar, eine aus der Schule des Herrn Albert Reuß hervorragende beachtenswerte volkstümliche Begabung kennen zu lernen. Herr Franz Koenig spielte den Volks-Solofort mit seltener Zonachung, indesteiler Voreingenommenheit und reitem Verständnis und Reife letztem Reder Herr Reuß themis ein sehr gutes Zeugnis aus. In seiner einleitenden Ansprache wies Herr Reuß auf den Zweck der Veranstaltung hin und gab eine knappe Einführung, die ihre Aufgabe noch besser erfüllt hätte, wenn weniger der sich bedingende Kreis als das seit Jahrhunderten gestiegene Ausdehnungs und die Volkskultur-Wende in den Vordergrund gerückt worden wären. Der Abend fand bei dem aufmerksamen Publikum viel Anklang.

## Zur Grundsteinlegung des Universitätsneubaus in Heidelberg

Ein Telegramm des Reichspräsidenten

Der Rektor der Universität Heidelberg hat an den Reichspräsidenten anlässlich der Grundsteinlegung des Universitätsneubaus ein Telegramm geschickt, in dem er in flehender Übersetzung und unauflöslicher Dankbarkeit des Reichspräsidenten gebittet und das Gelübnis unverrücklicher Treue im Dienste des Vaterlandes erneuert. Der Reichspräsident hat in seiner Antwort seinen Dank ausgedrückt. Er dankte in dankbarer Anerkennung der Förderung, welche die Universität Heidelberg durch diese, der Initiative des Reichspräsidenten des Vereinten Stages in Berlin, Dr. Schurman, zu veranlassende Errichtung amerikanischer Freunde Heidelberg erfahren habe.





# Sine in unsern Jüngern

Donnerstag, 16. Januar 1930

Beilage zur „Nästen Mannheimer Zeitung“

Nr. 26

## Das glückselige Kalendermännchen

Von Hanns Glöckner

Droben im Himmel, in weißen Schäfchenwolken  
eingeschummelt, lebt ein winziges Männchen mit  
himmelblauer Gesichtsfarbe.

Da drüben wohnt das glückselige Kalender-  
männchen.

Wenn das kleine, liebe, unsterbliche Männchen mit dem  
langen Bart und der großen Brille vor den ver-  
glimmernden Augen das Fensterchen öffnet,  
steht es durch einen Wolkenspalt gerade herunter auf  
unser sonnige Welt!

Im dem winzigen Stübchen ist es so argemühtlich,  
das jedem Pfälzer, der in den Himmel kommt und  
von dort zu Zeit das Kalendermännchen besuch-  
en darf, so warm und froh und herzlich wird, das ihm  
trug Himmelstünde und Sorgenlosigkeit ein klein  
höfliches Gespräch in das Herz frabst.

Das Männlein hat mittags an einem großen  
Schreibtisch, der über und über mit Büchern und  
Pfeilern und Blumen bedeckt ist. An den Wänden  
hängen gar liebe und vertraute Bilder: der Trüffel,  
die Mandarinen, die Garbenburg, Johannistreu,  
der Würfelstein, eine Blumlein, bunne Bielen, ein klei-  
nes Nickerlein, Knickerlein von großen Fabriken und  
vom Klotter Nickerlein.

In einer Ecke träumt ein altes Kriegerlein, dem das  
Männlein oft liebe Klänge entlockt: plötzliche Hel-  
malleger und alte Spinnwebenklänge. Da kom-  
men die Englein von allen Seiten geflossen und  
süßchen den traulichen Seiten...

In einem Erker stehen ganz kleine edle Lept-  
chen mit allerhand Pfälzchen, mit Kartoffelstücken,  
Reichhühnern, Rüben, Stiefeln, Blumenkohl, Zerkel,  
Sopfen und Hundert anderen Dingen.

Imm Kuchenschleckerherden herein winken  
Mandelbäumchen, Pfirsich- und Aprikosenbäumchen,  
Eichen, Buchen und Tannen, und Buchstaben,  
Kleinlein, Ruchhühnerlein und Drosseln jubeln und singen  
Ihre Lieder.

Auf einem Büchertisch steht ein mächtiges Buch,  
in dem sämtliche Heiligen verzeichnet sind, sein In-  
haltlich der hundertjährige Kalender aufgeschrieben  
ist und Sprüche und Gedächtnisse stehen. Auch den  
Laut der Sonne, des Mondes und der vielen, vielen  
Sternelein hat man in dem Buche genau an-  
gegeben.

Da arbeitet das Kalendermännchen.

Das liebe Kriegerlein weiß alles für das ganze  
Jahr im voraus, so wie es ihm der liebe Gott ein-  
gibt: ob das kommende Jahr ein gutes Weinstock-  
jahr ist, ob die Weltlicher Kartoffeln die oder binn  
geraten, die Spähen den Rumbergern und Trein-  
heimern die Rinderlein, die Ruppen des Röh-  
winkels die Krautblätter in Schieferheit zer-  
brechen, die Zwölfelein der Heilfamer vor werden und  
die Baufrüher und Wühlfrüher Bohnen sät  
oder pflanz!

Und gleich, wenn das neue Jahr auf die Erde  
heruntergezuckt, beginnt das Kalendermännchen mit  
seiner Arbeit für das nächste Jahr: denn es  
wird viel zu schaffen, zu flehen und zu schreiben.

Als Winter werden geschritten, manchmal sind es  
auch 99, und auf jedes kommt in stierlicher, ver-  
schämter Schrift das Jahr, der Monat und der  
Tag. Frühling, Sommer, Herbst und Winter werden  
kühnlich abgeteilt und aus dem großen, biden  
Buche schreibt es die Namen der Heiligen auf die  
Wörter.

Blumen und Büschen erhalten genau den Tag  
angegeben, wann sie anfangen zu sprießen und zu  
blühen und wann der Herbst ihnen wieder die  
Wörter heften soll. Die und die kommen wölfer  
den Wälder Wälder und Bergen und Bürgen, von  
leben Pfälzer Menschen und dem Trengewissen ihrer  
Heiligen Dank.

In stierlicher Rotenschrift kreuzt der Alte Helma-  
heber das Wälder und schreibt den Eingabstein auf,  
wann sie zur Erde flattern sollen, um die Wälder  
und Wälder zu erfreuen.

Und wenn alles fertig ist, das das kommende  
Jahr weiß, was es an jeder sonnigen Welt zu be-  
schreiben hat, dann wackelt das schreibende Kalender-  
männchen zum Fensterchen und läßt sich an ein  
kleines Notizbuch oder Weisen, den die Sonne an den  
Wänden der Quader hat reifen lassen.

Wie aber wollen wünschen, das und das Männ-  
lein jedes Jahr recht viel Sonne und Freude in  
den Kalender schreibt...

## Ein laotianischer Gassifist

Es war einmal ein kleiner Bub. Seine Eltern  
waren arme Leute, und oft gab es zu Hause nichts zu  
essen, so daß er mit hungrigen Magen vom Tisch  
aufsehen mußte. Niemand hatte Zeit für ihn. Sein  
Vater war den ganzen Tag über fort, irgendwo ar-  
beiten, er wollte es nicht. Und seine Mutter ging  
zu fremden Leuten schaffen, er war das zu gewöhnt,  
— und er freute sich nur auf den Augenblick, wenn  
sie heimkam, müde und traurig und nur kurz lä-  
cheln, wenn er in die alte Leiche griff, um zu sa-  
hen, ob sie ihm nicht doch irgendwie etwas mitge-  
bracht hätte.

So war der kleine Bub fast immer allein. Mit  
seinem Stinkhündchen, in der Pfotenfläche trüb er sah  
auf den Straßen herum, leckte sich auch manchmal  
an den Straßensand und schaute, wie die Kinder so  
lustig spielten, wie die großen fremden Leute vor-  
beizogen, oft an ihn herpösten und schimpfend  
wolkensingen, wie die Wagen und Pferde vorbeifuhren,  
und oft sah er auch Dinge, die sein kleiner Kopf  
fast nicht recht erklären konnte.

Wenn allein sah er da, seines der Kinder helle  
für zum Spielen. Echt, das war sein größter  
Schmerz: er hatte keinen Freund, keinen guten Kom-  
rade, der zu ihm sagte: Du komm, spiel mit.  
Nein, er hatte ja auch schon sehr viele Bekannte an  
und sein Hündchen war auch gar zu sehr verflücht,

## Morwinken, ein Lebensgefährtin

Marielchen war ein kleines, liebes Mädchen, und  
und die Freude ihrer Eltern. Eines Tages wurde  
sie sehr krank.

Als morgen ihre Mama an ihr Bettchen kam,  
und sie aus dem tiefen Schlaf weckte, wollte sie auf-  
stehen, aber sie konnte nicht, sie fühlte sich wieder  
in ihre Kräfte zurück. Ihre Mutter bekam natür-  
lich einen großen Schreck und ging gleich die Schwes-  
ter holen. Diese war auch bald zur Stelle und be-  
traugte Marielchen mit erstem Besuche. Sie meinte,  
daß es besser sei, den Arzt zu holen. Dieser meinte  
aber ein noch erkrankter Besuch als er Marielchen  
untersucht hatte, und zum Schrecken der Mutter sagte  
er, daß es Schicksal sei.

Nun mußte Marielchen lange Zeit das Bett hüten,  
Knebel einnehmen und alles machen, was der Arzt  
verordnete. Das fiel dem kleinen Mädchen auch nicht  
schwer, denn es war ein feigliches, geduldiges Kind.  
Sie war schon auf dem Wege der Genesung, da  
brach eine Kinderkrankheit aus und Marielchen wurde  
auch von ihr beimgelacht. Sie ward auf der rechten  
Seite gelähmt. Aber wie geduldig sie alles hinnahm!  
Ihre Mama sah immer bei ihr am Bettchen und las  
Ihr vor oder erzählte ihr schöne Geschichten. Doron  
hatte Marielchen immer eine große Freude, und ihre  
Augen blickten dabei erwartungsvoll an dem Mund  
ihrer Mutter.

So ging es eine Zeit lange fort, aber Marielchen  
wurde von Tag zu Tag schlimmer. Man hatte sich  
Ihr rechtlich Karmiden wieder ganz gut gemacht, aber  
Ihr Weiden wollte nicht mit. Marielchen litt furch-  
bare Schmerzen.

Da kam eines Tages der Doktor und sagte, es  
kame nicht zu weiler gehen, Marielchen müßte ins  
Krankenhaus und operiert werden. Darüber war  
im ganzen Dorfe große Aufregung. Besonders ihre  
Eltern und Großeltern litten schwer darunter. Aber  
es mußte sein. Da gab es kein lauges Wehnen  
mehr. Und am nächsten Tag sah man den kleinen  
Vielbling im weißen Bettchen eines Krankenzimmer  
liegen. Da waren noch so viele kleine Mädchen,  
und so süßlich sah Marielchen nicht aus. Auch die  
Schwestern pflegten Marielchen so gut sie konnten  
und erheben ihr die Mutter.

Aber kaum waren zwei Tage verstrichen, so sollte  
sie der Arzt ins Operationzimmer. Die Schwester  
legte ihr denn ein weiches Tuch auf ihr Gesicht, und sie  
mußte schlafen bis sie eingeschlafen war. Und als sie  
erwachte, lag sie wieder in ihrem Bettchen und neben  
Ihr sah die Schwester, die ihr saß über die Weichen  
Wangen hielt.

Es dauerte aber nicht lange, so sagte Marielchen  
Aber Schmerzen am Weiden, und sie fing bitterlich  
an zu weinen und rief nach Mama und Papa. Ihre  
Mama aber kam vor der Tür und hörte ihr Kind  
rufen, daß sie durfte nicht herein, daß es war ihr,  
als müßte ihr das Herz brechen, und sie handte beide

und einmal hatte auch ein kleines Mädchen gerufen:  
Mama, der ich ja nie zu kommen!

Da war er nach Hause gelaufen, hat-Tränen in  
den Augen, hatte die Hände gefaßt, diese armen  
kleinen schmerzlichen Kindern, und gebetet: Nur ein-  
mal, lieber Gott, nur einmal! Ich will mir einen  
Freund, einen guten Freund, der mich zu sich holt,  
einen großen, starken, der mich beschützt —

Und wie er wieder mal durch die Straßen lief  
und seine Weiden beinahe schon müde waren, kam  
er an einem großen Garten. Von dem hatte er  
schon oft erzählt hören. Da waren große Röhrlige  
bein, und darunter waren Tiere: Hühner, Affen,  
Tiger, Löwen. Ja, ein großer Löwe sollte da sein.  
Vorhin ging er am Ufer entlang — ja, die Tiere  
zum Garten hand auf und niemand war da, der ihn  
sah! Welche Freude — welches Entzücken!

Er betrachtete er die Affen, die da so wild und  
furchig umherliefen. Aber er war ganz ungeduldig.  
Zum Löwen wollte er zum großen Löwen. Und auf  
einmal hand er vor dem großen Käfig. Ganz groß  
warden seine Weagen, wie er das mächtige Tier  
sah. Ganz hinten in der Ecke lag es und schaute  
neugierig, aber da vor seinem Käfig herumhand.  
Dann erschob es sich schwerfällig und kam langsam  
näher.

Der kleine Bub war ganz im Glück. So ein  
schönes Tier hatte er noch nie gesehen. Und sein  
kleines Herz pochte vor Freude: Du du Löwe, du  
mächtiger, dich will ich zum Freund haben. Du  
bist härter als die Weiden, du löst mir keinen  
was tun.

Und er jubelte, wie der Löwe näherkam: er  
kommt, er kommt zu mir, alle wollen mich nicht  
haben, aber der Löwe, der große Löwe kommt zu  
mir. Was ist mein Freund sein?

Und er kroch ihm seine kleine Hand entgegen,  
Großhand kam das Tier nahe — das die schwere Tote  
und ein schwerer Schlag traf den armen kleinen Buben.  
Seine Augenlein schimmerten noch kurz im Glück.  
Aber dann hatte der liebe Gott ihn schon zu sich ge-  
holt. Er wollte des armen Jungen lieber Freund  
sein.

## Luftposten

Margot S. Dein Gedicht kam leider etwas zu  
spät; ich habe es mal auf meinlein nachlesen.

Hilf Sommer. Du kennst alles richtig —  
wenn ich etwas nicht eignet, erkläre Du es zurück.

Edgar M. und Fred M. Der größte Dank für  
Eure lieben Kunstpostkarte. Die Mutti soll nicht  
so streng mit Euch verfahren. Derselben soll keine  
Fest!

Alfred Sch. Edgar M. Hermann M. Man  
kann sie einzeln beschreiben.

Ernst S. In der nächsten Nummer kommt Du  
wieder an die Reihe.

Gebete zum Himmel. Als der Arzt Marielchen  
Mutter hier so weinend stehen sah, sagte er ihr, daß  
alles gut verlaufen sei und daß es bald wieder gut  
werden wird. Mit diesem Trost kehrte die liebe  
Mutter wieder nach Hause zurück, wo alle sehnsüchtig  
auf Nachricht warteten.

Am nächsten Tag, sah man ihre Eltern auf dem  
Wege zum Krankenhaus. Dort angekommen, hatten  
sie furchtbares Derartiges, wie es ihrem Kinde wohl  
gehen würde. Doch was war da geschehen? Mariel-  
chen sah aufrecht in ihrem Bettchen und lachte, als  
wenn gar nichts gewesen wäre. Die Freude der  
Eltern war unbeschreiblich.

Nach Marielchen freute sich ihre hochgeliebten  
Eltern wieder zu sehen. Unter Marielchen war tat-  
sächlich eine Heilung. Denn als ihre Eltern wieder  
vorhingen, meinte sie nicht, wie die anderen Mädchen,  
sondern kämpfte tapfer eine Träne zurück, die sich  
beinahe in ihr Auge geschoben hätte. Nach von dem  
Arzt und von den Schwestern wurde sie für ihre  
Tapferkeit belohnt. Es dauerte nur noch wenige  
Wochen, und der kleine Vielbling durfte das Kranken-  
haus verlassen, und im Elternhaus seinen Einzug  
halten.

Unterdesen war Marielchen schon sechs Jahre alt  
geworden und durfte in die „große“ Schule gehen,  
wie sie es nannte. Ihr erstes Schulfahr war sehr  
schwer für sie, denn sie war noch sehr schwach und  
konnte noch nicht so recht laufen wie die anderen Kin-  
der ihres Alters. Sie wurde oft verurteilt und  
verhört. Da kam sie nicht selten zur Mutter heim  
und klagte ihr ihr Leid, denn die Mutter ist doch  
immer die, die es am besten versteht, ihr Kind zu  
trösten und zu beruhigen. Aber alle Lehrer, die  
Marielchen unterrichteten, waren sehr zufrieden mit  
Ihr und hielten sie alle lieb. Besonders an einer  
Lehrerin hing das Mädchen mit großer Liebe. Sie  
wurde oft von ihr eingeladen, und bei ihr lernte sie  
schöne Handarbeiten machen und erlernte so ihre  
Eltern durch außerordentlichen Fleiß.

Als sie das vierte Schuljahr hinter sich hatte,  
durfte sie eine höhere Schule besuchen, wo sie eben-  
falls mit Fleiß arbeitete und sich manche gute Rolle  
erlangen hatte. In ihrer Freude wurde auch die  
Lehrerin, bei der sie so oft war, in diese Schule ver-  
legt. Auch fand sie dort liebe Freundinnen, und  
diese Freundschaft dauerte durch die ganze Schulzeit.  
Aber die Zeit in der höheren Schule war bald um,  
und Marielchen sollte sich einen Beruf wählen. Dar-  
über war sie aber keinen Augenblick im Zweifel. Sie  
wollte nicht anderes werden, als das, was ihre ge-  
liebte Lehrerin war. Die Liebe zu ihr hat sich nie  
geändert, ebenso die zu ihren Freundinnen nicht, die  
alle wichtige Menschen geworden sind. Marielchen  
wurde die Stütze ihrer alten Eltern, die für sie ge-  
arbeitet und geliebt hatten.

Marie Sch.

## Ein Waldmännchen

Es hatte längere Zeit geregnet. Die ganze Gottes-  
natur war wieder feucht und weig. Da wanderte  
der lustige, fröhliche Waldmännchen umhüllte junge  
Pflänzchen, und besonders große Mengen von Pilzen  
heraus, die es liebte, in der leuchten Walderde zu ge-  
hen.

Unter diesen Flecken sammelten sich auch ein  
klein Vögelchen, das sich in seinem großen,  
roten Hut mit dem weißen Tüpfeln darauf recht be-  
liebige und respektvoll ausnahm. Aber es war eben  
doch ein Vögelchen und mit denen läßt sich gewöhnlich  
nicht leicht pöken.

Eines Tages wanderte eine arme Käsefamilie  
durch den Wald, die schon tagelang auf der Wohnung-  
suche war. Ja, die Wohnungsuche war eben ein schil-  
mes Hebel! Von Freude erblühte sie daher den ge-  
hen Vögelchen und nahmem logisch unter ihrem brei-  
ten Hut ihren Wohnort. Die kleinen Käsefüßchen  
waren nun den ganzen Tag lustig und spielen „Panz-  
gerlein“ um die neue Wohnung herum. Aber da hatten  
sie ihre Wohnung ohne ihren geliebten Hausvater ge-  
macht! Denn so etwas konnte der nicht ertragen. Er  
regte sich furchtbar auf, schimpfte und traxtelte, bis er  
schwieg, und ihm die besten Schmeicheltropfen am Ort  
heruntergosserten. Weil sich die Käselein aber nicht  
hören ließen, kündigte er ihnen, und die arme Käse-  
familie mußte traurig gehen.

Wald darauf besog ein kleiner Frosch die verlassen  
Wohnung unter dem Hut. Anfangs ging alles gut,  
denn der neue Wirtler war ein kluger, älterer Herr,  
vermutlich ein Junggehilfe, der sah den ganzen Tag  
schlafen.

Nur des Abends ging er in seinen Gesangsverein  
am nahen Teiche und kam dann erst am frühen Mor-  
gen in etwas angefeuchter Stimmung nach Hause.  
Aber kühnherändig war unter Vögelchen nun mal  
gar nicht. Er bekam eine stürzliche Lust, Frisic und  
steter und wurde immer stiller. In seinem Horn  
flügelte er auch diesem Wirtler und nahm sich selbst vor,  
niemand mehr zu nehmen.

Aber eines Tages sah doch jemand unter seinem  
Hut. Es war ein kleines, lustiges Sonnenmännchen,  
ein Vertreter Sonnenstrahl, der eigentlich in den Him-  
mel gehört. Der Pilz, sah er glück an, was es hier  
zu haben habe! Das Sonnenmännchen aber lachte ihn  
nur schelmisch an und blieb verhandelt sitzen. Da wurde  
der Vögelchen stiller als je zuvor; er wurde so zornig,  
daß er sich nicht vor ihm.

Aber das kleine Sonnenmännchen ließ ihn ruhig  
schimpfen und blieb ganz ruhig sitzen. Jetzt konnte  
es der geliebte Wirtler nicht mehr anschauen vor  
lauter Wut, während er eine kleine kleine Hühne aus der  
Erde und wackelte schimpfend in den Wald hinein,  
und niemand hat ihn je wieder gesehen.

Und die Moral von der Geschichte!  
Betrachtet euch wie ein Vögelchen nicht,  
Nein, fesselt wie der Sonnenmännchen  
Und froh und verständig soll man sein.

Gez. u. d. G., 15 Jahre.

## Was mir das Gaidalbauernbrot anzusallen

Eines schönen Tages machten wir einen Ausflug  
nach Heidelberg. Wir wollten ein wenig das be-  
rühmte Heidelberger Schloß betrauchen. Auf dem  
schönsten Wege bestiegen wir den Berg. Da es heiß  
und der Berg steil war, so wurden wir schnell müde.  
Endlich haben wir das Schloß erreicht. Ich hielt unter  
einer alten Linde Wack, während meine Kameraden  
sich auf einem anderen Platz niederließen. Als ich so  
daßah, hab das Schloß plötzlich mit einer leisen, doch  
deutlichen Stimme an zu reden.

Es sprach: „Es war im Jahre 1680. Da sah ich  
vom Redar die milden Scharen Reland nach Heidel-  
berg kommen. Am 2. März 1680, um 6 Uhr morgens,  
fielen plötzlich 3 Schiffe. Das war das Schloß zur  
Vilanderung. Die Einwohner wurden misshandelt  
und in die Kirche getrieben. Wöchentlich ging die Kirche  
in Flammen auf. Zum Glück wurde sie noch recht  
zeitlich geöffnet, so daß die Einwohner mit dem  
Schrecken davonkamen. Als die Häuser geplündert  
waren, wurde Streich und Oun in die Häuser ge-  
schleppt und angezündet. Der Brand war furchtlich.  
Ganz Heidelberg hand in Flammen.

Ich dachte, jetzt würden die Freunde wieder ab-  
ziehen. Aber da hatte ich mich gewaltig geirrt. Nein,  
sie zogen den Burgweg hinauf. Der frische Reland  
tat, als wenn alles sein wäre. Er ließ meine Koh-  
lenkarren, die in der Schloßkammer verborgen waren,  
in schwere Trüben verladen und ins Lager fahren.  
Die wilde Tiere durchführten die Mordrenner die  
Schranke und Schußladen. Das für sie keinen Wert  
hatte, wurde kurz und klein geschlagen. Als ich so  
schon richtig abgedrückt war, wurde ich mit Pulver  
ausgeschüttet, welches entzündet wurde. Dadurch ent-  
stand eine gewaltige Explosion. Der hohe Turm hand  
und stürzte in sich zusammen. Jetzt sollte die Mord-  
brenner mit ihren Fackeln durch alle meine Gemächer  
und zündeten mich an. Brennende Pecklinge warfen  
sie auf meine Tücher, welches mich ganz in Brand  
setzte.

Das war ein Bild des Grauens und der Ver-  
wüstung, das mir für immer lebhaft vor Augen  
steht.

Wieder deshalb einig, daß Me Frangosen keine  
Macht über uns gewinnen können.“

Als das Schloß diese Worte gesprochen hatte,  
wurde ich plötzlich durch meine Kameraden auf-  
geschreckt, und ich merkte, daß ich alles geträumt hatte.

Erich Hammer,

Sandhofen, Weinheimerweg 275 (12 Jahre).

## Räthseln

Magisches Quadrat

1	2	3	4
2	3	4	1
3	4	1	2
4	1	2	3

1. Die Mittel in Beudis
2. Wärmepfender
3. Stadt in Belgien
4. Wasservogel.

Rat 8.

Wort-Rästel

n	n	n	n	n
n	n	n	n	n
n	n	n	n	n
n	n	n	n	n
n	n	n	n	n
n	n	n	n	n
n	n	n	n	n

Die Buchstaben a - e - a - e - a - t - b - e -  
o - e - o - e - a - e - e - g - l - e - i - t -  
o - o - o - o - o - o - o - p - o - p - t - r - t - i  
- t - u - a - w - h - d - s - o - in die obersiehende Figur  
einzuordnen, daß die magischen Reihen Wörter von  
folgender Bedeutung ergeben:

1. Verneinung
2. Planet
3. Doppelpfeil
4. Europäischer Staat
5. Französischer Kaiser
6. Teil des Baues
7. Schmelzrichtung
8. Zahlwort.

Wort-Rästel

Aus den Silben: a - e - e - e - e - e - e - e -  
- d - d - d - d - d - d - e - e - e - e - e - e -  
- f - f - f - f - f - f - g - g - g - g - g - g -  
- h - h - h - h - h - h - i - i - i - i - i - i -  
- j - j - j - j - j - j - k - k - k - k - k - k -  
- l - l - l - l - l - l - m - m - m - m - m - m -  
- n - n - n - n - n - n - o - o - o - o - o - o -  
- p - p - p - p - p - p - q - q - q - q - q - q -  
- r - r - r - r - r - r - s - s - s - s - s - s -  
- t - t - t - t - t - t - u - u - u - u - u - u -  
- v - v - v - v - v - v - w - w - w - w - w - w -  
- x - x - x - x - x - x - y - y - y - y - y - y -  
- z - z - z - z - z - z

1. Tier aus der Familie der Blattläuse; 2. weib-  
licher Vorname; 3. Minister Ludwigs des XIII.;  
4. wertvolles Metall; 5. englisches Normalmaß;  
6. Stadt in Mitteldeutschland; 7. Verzeichnis eines  
Vermögensbesandes; 8. italienische Provinz auf  
Sizilien; 9. Gierfüßler; 10. weibliche Insel;  
11. etwas zum Einweichen; 12. weiblicher Vorname;  
13. ehemaliges deutsches Herzogtum; 14. Kriegs-  
schiff; 15. deutscher Fluß; 16. Baum; 17. Ruler;  
18. Grenzmeer; 19. Prüfung. (Silbette D.)

Külligung des Räfels

Riegel, Niegel, Siegel, Spiegel.

Külligung des Buchstabenräfels

Roger, Thoma, Rant, Pöbis, Tante, Gauh, Cöm,  
Ketter, Jahn, Bode, Gahs, Debel, Kärner,  
Koad Kmandien.

Külligung des Vornamräfels

1. Ullie; 2. Tanne; 3. Kokanne; 4. Strudmann  
5. Ulme; 6. Uude.

Duisberg für aktive Wirtschaftspolitik

In seiner Eröffnungsrede in der ersten diesjährigen Vollversammlung der Duisburger Industrie- und Handelskammer...

Das Finanzreformprogramm ist auf den Herbst dieses Jahres verlegt. Die vorgeschlagenen Steuererhöhungen werden aber durchgeföhrt...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Das englisch-polnische Kohlenabkommen

Eine Waffe gegen den Ruhrbergbau!

In den letzten Tagen hat sich im europäischen Kohlenmarkt eine Verdrängung vollzogen, die von den Kohlenarbeitern als einseitige Waffe gegen den Ruhrbergbau...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Polen und erst vom 5. Januar d. J. an im englischen Kohlenmarkt...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Infolenz Feibelmann

Die wir erfahren, bringt die in der Duisburger Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Wirtschaftspolitischen Kommission...

Berliner Devisen

Table with columns for Devisen (London, New York, etc.) and their respective exchange rates.

Berliner Metallbörsen vom 16. Januar 1930

Table with columns for various metals (Gold, Silver, etc.) and their market prices.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various market data, including stock prices, exchange rates, and commodity prices.

Terminnotierungen (Schluß)

Table containing financial data, including interest rates and other market indicators.



Offene Stellen

Führende Zigarettenfabrik

sucht für sofort

Bezirks-Vertreter für Mannheim u. Umgebung

Verlangt wird: Erstklassige Verkaufskraft mit guter Kenntnis des Markenartikels... Geboten wird: Angesehene Position mit guter Einkommensmöglichkeit...

Wir suchen noch einige unabhängige, zuverlässige und arbeitserfreudige Herren und Damen... nicht unter 25 Jahren, für angenehmen Wirkungsbereich bei hohen Einkünften...

Gebucht auf 1. Febr. im Elternhaus... sehr anmutig, schön, 1,60 m hoch, blonde Haare...

Kinderfräulein gesucht für einen Mädchen u. ein Jungen, mit nur gut. Kenntn. auf 1. Febr. gebucht...

Tücht. zuverlässiges Mädchen... Fräulein, mit guten Kenntn. auf 1. Febr. gebucht...

Verkäufe... 1 Glasaufsatz 2 m lang, geeignet f. Regner, Kommode od. Schrank...

Leica... Schilperfeld, 1. Febr., Leica, Reichardt 1000, Leica, eine Leica, unbeschädigt, 175 A Ser...

Obelentz! Standuhr... (Kunstlich), Email (Tafel), best. Uhrwerk...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

INVENTUR

AUSVERKAUF

Advertisement for B. Kaufmann & Co. featuring four fashion models in various styles of dresses and blouses. Text includes '4 neue Beispiele unserer Leistungsfähigkeit!' and a list of items with prices like 'Kleid Grete 9.75', 'Kleid Trude 16.75', etc.

B. KAUFMANN & CO

MANNHEIM Spezialhaus für Damen-Konfektion PARADEPLATZ Haltestelle der Schnell- u. Straßenbahnen

Stellen-Gesuche Junger Kaufmann

26-30 Jahre, Hebräer, perfekt Englisch, gut Französisch, etc.

Anfängerin

16-18 Jahre, Hebräer, etc.

Kaufmann

27 Jahre, etc.

Mann

in den 40er Jahren, etc.

Mädchen

17-18 Jahre, etc.

Erstklassiger Jazz

Suche nach Jazzmusikern...

Verkäufe

Gute Existenz! Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft...

Immobilien

Haus... 10 Zimmer, etc.

Kauf-Gesuche

Schraube... Federrolle...

Herst-Lindner

Wasserkraft-Motoren...

Motorrad

Motorrad... 1000 cc...

Gebrannte Käse

Gebrannte Käse... 1000 g...

Verkäufe

1 Glasaufsatz 2 m lang, geeignet f. Regner, Kommode od. Schrank...

Leica... Schilperfeld, 1. Febr., Leica, Reichardt 1000, Leica, eine Leica, unbeschädigt, 175 A Ser...

Obelentz! Standuhr... (Kunstlich), Email (Tafel), best. Uhrwerk...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Mädchen... gesucht, sucht auf 1. Febr. gebucht, 1,50 m hoch, blonde Haare...

Small advertisements for Heirat, Vermietungen, and Gut möbl. Zimmer.

Large advertisement for 'Reste Paulus! SCHMOLLER' featuring a large stylized logo and text about fabric remnants.

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Bismarckstraße